

Eine österreichische Stimme über den Eindruck des Gefechtes von Yarmouth.

W. T.-B. Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Wiener Allg. Ztg.“ sagt, anknüpfend an das vorsichtige Communiqué, mit dem das englische Kriegsamt die erregte öffentliche Meinung über die Invasionsgefahr zu beschwichtigen suchte: Nichts kann die große Tatsache aus der Welt schaffen, daß deutsche Kanonen an Englands Küste donnerten. Es ist ein furchtbares Erwachen, welches die britische Welt erlebt. Statt daß die britischen Kriegsschiffe die deutschen Häfen bombardieren, fallen deutsche Geschosse auf englischen Boden und deutsche Unterseeboote sind im Kanal, deutsche Kriegsschiffe an der Ostküste Englands, deutsche Minen an der Nordküste Irlands. Für England ist jetzt das furchtbarste Ereignis geworden: es wurde an den heimischen Küsten von Deutschland in die Verteidigung gedrängt.

Der Eindruck in der Schweiz.

W. T.-B. Basel, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Zu dem Seefampf bei Yarmouth schreiben die „Baseler Nachrichten“: Das Seegefecht an der englischen Küste ist ein Gufarenstreich der deutschen leichten Kreuzer, welche es darauf abgesehen, den Verfolger auf sich zu ziehen, um ihnen Minen in den Weg zu werfen. Dies ist gelungen. Der Verlust eines weiteren Unterseebootes von einem größeren, in der englischen Marine noch nicht zahlreich vertretenen Offensivtyp ist fühlbarer, als der eines älteren Kreuzers gewesen wäre. Der moralische Eindruck überall scheint beträchtlich zu sein.

Englische Beklemmungen.

W. T.-B. London, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ schreibt: Die bittere Tatsache besteht, daß alle Landstreitkräfte der Verbündeten weitaus unzulänglich sind, um die Deutschen aus Belgien herauszutreiben und Ostende wieder zu nehmen, sie aus der Aisne-Linie herauszuwerfen, wo sie immer noch 60 Meilen von Paris stehen, sowie ihren Rückzug von polnischem Boden zu erzwingen. Der Geschicksdonner des deutschen Geschwaders wird an der englischen Küste gehört. Das Erscheinen der Türkei im Felde als Verbündeter Deutschlands enthält neue Gefahren für das Britenreich. Größere Anstrengungen sind nötig; selbst Kitcheners Million könnte sich als unzureichend erweisen. Das Blatt beklagt ferner die Zensur, die verhindert, daß das Britenvolk die Notwendigkeit weiterer Anstrengungen erkenne. Das Prinzip des freiwilligen Dienstes sei unter diesen Umständen unhaltbar. Die Regierung müsse das Volk die Wahrheit über den Krieg wissen lassen oder die allgemeine Wehrpflicht werde bald unvermeidlich sein.

W. T.-B. London, 5. Nov. (Nichtamtlich.) „Morningpost“ schreibt: Deutschlands zentrale Lage ist ein großer militärischer Vorteil, den es sehr ausnützt. Es besitzt die Unterstützung von Österreich-Ungarn und der Türkei. Deutschland und Österreich-Ungarn sind dank ihrer zentralen Lage imstande, den Konflikt mit Rußland lange genug aufzuhalten, um Frankreich durch überlegene Kräfte zu erschöpfen. Die Lage kann zugunsten Frankreichs nur durch überlegene britische Kräfte ausgeglichen werden, die nicht zu spät in die Wagschale geworfen werden dürfen. Das ist die Kardinalwahrheit über den Krieg. Die für Englands Vorbereitungen zur Verfügung stehende Zeit ist nicht unbefristet. Ein entscheidender Sieg der Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatz würde Armeen frei machen, um eine Invasion nach England zu versuchen, die unausführbar ist, solange die britische Flotte die See beherrscht. Aber eine Invasion in Deutschland würde dieses Projekt sofort hinauschieben. Es muß

die Aufgabe der Verbündeten sein, diese in dem ersten Augenblick zu unternehmen, in dem es die Stärke ihrer Streitmittel gestattet.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Für die britische und die französische Regierung ist es klar, daß der Kampf in Flandern den Höhepunkt der deutschen Angriffe bedeutet. Es wird ihnen deutlich sein, daß er um jeden Preis vereitelt werden muß.

Der Ruf nach japanischer Hilfe! England und Frankreich aller Scham bar.

Br. Amsterdam, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Der „Vorwärts“ berichtet: Die „Fortnightly Review“ erklärt, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz eine rasche Entscheidung zugunsten der Verbündeten nur herbeizuführen sei durch die unmittelbare Gegenwart eines Hilfsheeres von 250 000 Soldaten. Nur ein einziges Land könne es liefern: Japan. Binnen Monatsfrist könnten die Japaner auf dem Wege über Kanada in Belgien oder in der Normandie sein. Sicherlich sei es eine ernste Sache, den fern Osten gegen den europäischen Feind anzurufen, aber — so heißt es weiter — „kein Schamgefühl darf uns hindern das zu tun, was die Vernunft gebietet.“ Im „Petit Journal“ bedauert Pichon gleichfalls, daß die Alliierten noch nicht die japanische Hilfe für den europäischen Kriegsschauplatz anriefen.

Die englischen Offiziersverluste.

Br. London, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Die englische Verlustliste vom 26. und 27. Oktober enthält die Namen von 46 gefallenen Offizieren, darunter 2 Obersten; 56 Offiziere sind verwundet und 9 andere werden vermißt.

Der Kampf um Tsingtau.**Ein Ausfall der Deutschen aus Tsingtau.**

W. T.-B. Tokio, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Die Beschießung Tsingtaus wird energisch fortgesetzt. Die Deutschen machten in der Nacht zum 3. November einen Ausfall.

Der Abzug der „Nichtkombattanten“.

Der Vorschlag des Generals Komino und des Admirals Kato an den Gouverneur von Kiautschou wegen der Abreise aller Nichtkombattanten aus der Bucht lautet: „Im gegenwärtigen Augenblick, da Ihr so heldenhaft die Festung verteidigt, haben die Unterzeichneten die Ehre, Euch Mitteilung von dem eben Willen des Mikado zu machen, der das durch unsere Belagerungsoperationen bedrohte Leben der nichtkämpfenden Einwohner der kriegführenden und nichtkriegführenden Nationen gesichert sehen will. Wenn Ihr geneigt wäret, mit dem kaiserlichen Willen übereinzustimmen, würden wir die weiteren Bedingungen übermitteln.“

Der Gouverneur fragte darauf drastisch um die Bedingungen an. Sie wurden ihm durch einen Parlamentarier übermittelt. Alle Zivilbewohner konnten sich an einem Punkt der Grenze einfänden, von wo sie mit verbundenen Augen nach der nächsten Station der Schanungsbahn geführt wurden.

Das Eingreifen der Türkei.**Die türkisch-russischen Kämpfe.**

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Gestern hatte unsere heldenmütige Kavallerie ein Gefecht mit russischen Kosaken, die geschlagen wurden und sich zurückziehen mußten. Unsere Kavalleriedivisionen bedrohen die Nachhut der feindlichen Armee. Weitere russische Dampfer von den Türken vernichtet.

Br. Mailand, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Ein türkischer Kreuzer hat bei Sewastopol den Dampfer „Großfürst Alexander“ zum Sinken gebracht, nachdem er Passagiere und Mannschaft ausgeholfen und nach Konstantinopel befördert hatte. Wahr-

scheinlich hat auch der russische Dampfer „Jerusalem“ daselbe Los erfahren, da die von allen Stationen an ihn gerichteten Radiotelegramme unbeantwortet bleiben.

Eine neue Beschießung von Sewastopol.

hd. Stockholm, 6. Nov. Gestern erschienen türkische Kriegsschiffe vor Sewastopol und eröffneten ein heftiges Bombardement auf den Hafen und die Befestigungsanlagen. Die Beschießung hält noch immer an.

Sicherheitsmaßnahmen der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat einen Anhang zum Militärstrafgesetzbuch bekanntgegeben, durch den die Verbreitung von militärischen Geheimnissen, Spionage und Verrat mit strengen Strafen bedroht werden. Die Franzosen und Engländer, die hohe Beamten stellen im Finanzministerium, Ministerium des Innern und anderen Behörden beiseite, sind abgereist. Auch der Vertreter der englischen Botschaft hat Konstantinopel verlassen. Die Polizeidirektion hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach alle Untertanen derjenigen Staaten, mit denen die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind, der Polizei ihre Wohnung anzugeben haben und nur mit polizeilicher Ermächtigung abreisen dürfen, widrigenfalls sie als verdächtig betrachtet werden. Osmanische und fremdländische Untertanen, die sich außerhalb der türkischen Grenze befinden, dürfen nicht mehr als zehn Pfund pro Person bei sich haben. Die Polizeidirektion kündigte an, daß sämtliche Briefe offen und Telegramme in türkischer, deutscher oder arabischer Sprache abgefaßt sein müssen.

Die Maßnahmen der Türkei bei Smyrna.

Br. Rom, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) „Corriere della Sera“ erzählt aus London: Zwei Stunden von Smyrna seien 70 000 türkische Truppen versammelt. Die etwa 7 Meilen von der Küste entfernten türkischen Befestigungen seien in der jüngsten Zeit verstärkt.

Die Vorfahrungen am Suezkanal.

hd. Rom, 6. Nov. Auf der Durchfahrt durch den Suezkanal fand der Dampfer „Roma“ auf der ägyptischen Seite englische und indische Truppen an der Arbeit, Tranchen und Stahldrahtverbaue zu legen. Auf 400 Meter Abstand vorfinden sich stark: Forts mit schwerer Artillerie. In Port Said sprachen Offiziere der „Roma“ mit einem italienischen Ingenieur, der ihnen mitteilte, daß die Türken am anderen Ufer 80 000 Mann zusammengezogen hätten.

Neutrale Schiffe in der Levante.

W. T.-B. London, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Athen: Das italienische Geschwader zog sich von Rhodos zurück. Ein amerikanisches und zwei italienische Kriegsschiffe blieben vor Beirut zum Schutze der Ausländer zurück.

Englands Kriegszustand mit der Türkei.

W. T.-B. London, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Eine Sonderausgabe der „London Gazette“ enthält die förmliche Erklärung, daß der Kriegszustand mit der Türkei besteht.

Die Annullierung von Chren.

hd. London, 6. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß England Chren annulliert hat.

Abreise des türkischen Botschafters aus London.

W. T.-B. London, 5. Nov. (Nichtamtlich.) (Melbung des Reuterschen Bureaus.) Der türkische Botschafter ist heute morgen mit dem Botschaftsperonal abgereist. Er begibt sich zunächst nach Bissingen. Der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey war am Bahnhof erschienen, um sich im Namen der Regierung von dem Botschafter zu verabschieden.

Ministerwechsel in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Nov. Der Abgeordnete Ahmed Rüstemi ist zum Vizepräsidenten ernannt worden.

Die Botschafter der Westmächte in Athen.

W. T.-B. Athen, 6. Nov. Der englische und französische Botschafter in Konstantinopel sind gestern nachmittag an Bord eines Dampfers der „Messagerie Maritimes“ abgereist. Beide hatten lange Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Venizelos.

Ein Bild des Generals Joffre.

„Der heutige Krieg ist ein Krieg der Ermüdung und des Widerstandes; wer am längsten aushält, gewinnt. Es ist ein Soldatenkrieg, in dem Qualität und Ausdauer die führende Rolle spielen; es ist ein „wissenschaftlicher“ Krieg — deutsches Erzeugnis —, im Gegensatz zu dem „künstlerischen“ Krieg Napoleons, und Joffre ist ein Meister des neuen Systems geworden, das er nicht erfunden hat.“ In diesen Sätzen gipfelt ein militärisches Charakterbild des französischen Generalissimus Joffre, das die „Times“ veröffentlicht und das auch für uns großes Interesse hat. „Niemand hat erklärt, daß Joffre aus der Schule Napoleons stamme. Das ist eine Verallgemeinerung, die nicht genauer ist wie andere. Nichts könnte weiter entfernt sein von den Kriegen Napoleons als die großen Schlachten an der Marne, an der Aisne und jetzt in Nordfrankreich. Die Flugmaschine ist dafür verantwortlich. Sie sieht von ihrer Höhe aus alles, nichts bleibt ihr verborgen. Sie blickt hinter den Schirm, durch den die Reiterei die Front des Feindes verschleiern soll; sie sieht Truppen auf dem Marsch oder auf der Fahrt in den Bäumen; sie stellt die Zahlen von Armeekorps, die Verhältnisse von verschiedenen Waffen und alle Einzelheiten der Maschinen fest. So ist die Kriegskunst des Elements der Überraschung beraubt, die Napoleon die dramatische Gelegenheit für die Entfaltung seines Genies bot. Sein Ziel war, den schwachen Punkt in den feindlichen Linien zu entdecken und dann auf diesen mit allen Kräften zu stoßen. Sein Erfolg hing von der Schnelligkeit und Sicherheit ab, mit der der große Schlag ausgeführt werden konnte. Eine vorzeitige Enthüllung würde alles verdorben haben. Aber ein Schlag dieser Art ist nicht mehr möglich; denn ein Manöver auf der einen Seite wird sofort von einem Manöver auf der anderen durchwärt. Krieg besteht jetzt in einer Reihe von parallelen Bewegungen; die Kriegskunst ist völlig verwandelt, und es würde kaum eine Übertreibung sein, wenn man sagte, daß sie überhaupt nicht mehr besteht. Die beiden Heere gehen um-

einander herum wie Boxer in den ersten Runden des Kampfes, sie suchen jeder beim anderen einen Nachteil zu entdecken, und darin besteht die ganze Kunst. Der Rest ist eine tosende Schlacht mit Widerstand, Märschen und Gegenmärschen. Etwas, was Napoleons Kriegskunst weniger ähnlich wäre, ist nicht auszudenken. Es ist, als ob man Brücke spielte, während der Gegner einem über die Schulter sieht. Wie ist es möglich, unter solchen Bedingungen einen glänzenden Sieg mit zerschmetternden Schlägen nach guter Erfassung des „psychologischen Moments“ zu gewinnen? Das ist so weit von den heutigen Möglichkeiten, wie Napoleons Ritt auf dem Schimmel längs der Linie am Abend vor der Schlacht bei einem Besuch der Vorposten.

Man kann sich Joffre nicht vorstellen, wie er vor dem Frühstück im Augenblick des Beginns der Schlacht, die Wochen dauert, von Dinkirchen nach Velfort galoppiert. Sind so die Bedingungen der Kriegsführung geändert, so haben sich auch die geistige Verfassung und die Methoden der Führer völlig gewandelt. Joffre ist selten zu Pferde zu sehen; aber äußerlich hat er viel von der Statur des Korzen — kurz und stämmig, ein Eindruck von Kraft. Einen Teil jedes Tages bringt er mit einem langen schnellen Besuch der Linien im Automobil zu. Es ist unmöglich, alle Punkte zu besuchen, vieles muß den Korpsführern nach Festlegung des allgemeinen Planes überlassen bleiben; dies nimmt einem Generalissimus die persönliche Fühlung mit seinen Truppen, er ist ihnen mehr oder weniger unbekannt, und wahrscheinlich muß er sich bei den Schildwachen ausweisen. Er verbraucht zwei Kraftwagenfahrer an einem Tage. Aber darüber hinaus muß Joffre die Drähte seines ungeheuren Systems zusammenhalten. Man muß ihn sich vorstellen, wie er lange Stunden in einem schmucklosen Raum mit einem Strohapparat am Ohr zubringt. Seine Adjutanten heugen sich über Karten, aber Joffre hat das nicht nötig, denn Flüsse, Berge und Täler sind tief in seinem Gehirn eingegraben. Sein Hauptmerkmal ist Ruhe. Er ist im Kriege so ruhig wie im Frieden. Und diese Eigenschaft hat Vertrauen erweckt. Er hat Vertrauen zu sich selbst und hat anderen Vertrauen

eingebläht. Sein Stab zweifelt keinen Augenblick an seiner Fähigkeit zu siegen, und diese Überzeugung hat die Masse der Truppen durchdrungen. Sie hat ihn populär gemacht, obwohl er nichts dafür getan hat, sondern die Popularität eher flieht. Er lebt fern von der „Brefgreffe“, und er verabscheut sie. Angereizt wie Verteidiger gegenüber zeigt er die gleiche Unverletzlichkeit. Wenn er sich auch um Angriffe nicht kümmert, so ist er doch stets zugänglich für Ideen und hört aufmerksam auf jeden Plan, den man ihm vorlegt. Seine Bereitwilligkeit, Anregungen anzunehmen, hat den Glauben großgezogen, daß er eher ein Bearbeiter und Organisator als ein Stratege ist. Er ist beides. Seine Pläne zeigen den Soldaten so gut wie den Ingenieur und Organisator. Aber sein Hauptgrund ist, daß im Kriege nichts improvisiert werden kann. Jede Einzelheit muß überdacht werden; das bezeichnet seine Überlegenheit über andere moderne Führer. Eine lange Vorbereitung ist jedem Erfolg vorausgegangen. Eine große Leistung ist die Bildung des Generalstabes. Er hat die besten militärischen Geister in Frankreich zusammengebracht und überwacht ihre Anstrengungen. Er hat die Politik verbannt; seine eigenen politischen Meinungen sind denen seiner Hauptberater entgegengekehrt. Das größte Vertrauen setzt er auf die Generale Pau und de Castelnau, die beide nicht zu seiner politischen Richtung gehören, und als er Oberbefehlshaber wurde, mußten zunächst die „parlamentarischen Soldaten“ geben. Joffre hat keine Rosen und ist überhaupt nicht der Typus des „schönen Kavaliers“, der den Herzen aller romantischen französischen Frauen so teuer ist. Er ist ein richtiger moderner und wissenschaftlicher Soldat. Er ist ein Gelehrter ohne die Fehler eines solchen, seine Theorie wird durch reiche praktische Erfahrung gelenkt. Er versteht den einfachen Soldaten und weiß, was er von ihm erwarten kann. „Ihr müßt bereit sein, lieber zu sterben als zu weichen“, sagt er in seinem Tagesbefehl in der Schlacht an der Marne. „Schwäche wird nicht geduldet werden.“ Man sieht, er ist mehr geradezu und weniger rhetorisch als Napoleon, der die Pyramiden zu Zeugen anrief. . . .

Dormarsch der afghanischen Armee an die englisch-indische Grenze.

Volle Revolution gegen England.

W. T.-B. Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Süd-Asiatische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die über Persien hier eingetroffene bedeutende afghanische Zeitung „Siradsch-al-Ahbari“ berichtet, hat der Emir von Afghanistan eine Armee von 170 000 Mann mit 135 Geschützen unter Führung seines Sohnes, des Emirs Bahadur Khan, an die englische Grenze vorzurücken lassen. Die von Herat nach Puskh führende Eisenbahn sei zerstört worden, um den englischen Aufmarsch zu hindern. Eine Anzahl der Krieger indischer Grenzstäme habe sich dem Heere Bahadur Khans angeschlossen: An der Grenze herrsche volle Revolution gegen England. Die englischen Beamten seien gefangen genommen, einige von ihnen getötet worden.

Endlich Gegenmaßregeln auf Englands Gebaren.

Bestimmung aller wehrpflichtigen Engländer in Deutschland. W. T.-B. Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Seit langer Zeit schweben Verhandlungen zwischen Deutschland und England wegen der Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich bei Beginn des Krieges auf dem Gebiet des anderen Teiles aufhielten. Dabei stand die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß nach völkerrechtlichen Grundsätzen diese Personen, so weit sie sich nicht verdächtig gemacht hatten, auf freiem Fuß zu belassen seien, auch ungehindert in ihre Heimat abzureisen dürften, daß jedoch den Engländern in Deutschland selbstverständlich keine bessere Behandlung zuteil werden könnte wie den in England befindlichen Deutschen. Als daher die britische Regierung so gut wie sämtlichen Deutschen die Erlaubnis zur Abreise verweigerte, sind die in Deutschland befindlichen Engländer in gleicher Weise behandelt worden. Den deutschen Vorschlag, die beiderseitigen unverdächtigten Staatsangehörigen sämtlich abzureisen zu lassen, lehnte die britische Regierung ab. Doch wurde eine Vereinbarung dahin getroffen, daß alle Frauen und alle männlichen Personen bis zu 17 Jahren und über 55 Jahren sowie ohne Rücksicht auf ihr Alter alle Geistlichen und Ärzte ungehindert abreisen dürften. Die männlichen Personen zwischen 17 und 55 Jahren wurden nicht in die Vereinbarung einbezogen, weil die britische Regierung alle Wehrpflichtigen zurückhalten wollte und als solche auch die Männer zwischen 45 und 55 Jahren ansah. Inzwischen wurden die in England zurückgehaltenen Deutschen in nicht unerheblicher Anzahl festgenommen und als Kriegsgefangene behandelt. Nach zuverlässigen Nachrichten ist diese Maßnahme in den letzten Tagen auf fast alle wehrpflichtigen Deutschen ausgedehnt worden, während in Deutschland bisher nur verdächtige Engländer festgenommen worden sind. Die völkerrechtswidrige Behandlung unserer Angehörigen hat der deutschen Regierung Anlaß gegeben, der britischen Regierung zu erklären, daß auch die wehrpflichtigen Engländer in Deutschland festgenommen werden würden, wenn nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November aus der englischen Gefangenschaft entlassen werden sollten. Die britische Regierung hat diese Erklärung unbeantwortet gelassen, so daß nunmehr die Festnahme der englischen Männer zwischen 17 und 55 Jahren angeordnet worden ist. Die Anordnung erstreckt sich vorläufig nur auf die Angehörigen von Großbritannien und Irland, würde aber auch auf die Angehörigen der britischen Kolonien und Schutzgebiete ausgedehnt werden, wenn die dort lebenden Deutschen nicht auf freiem Fuß belassen werden sollten. Die von den militärischen Stellen unter dem 6. November erlassenen Befehle lauten:

1. Alle männlichen Engländer zwischen dem vollendeten 17. und 55. Lebensjahr, die sich innerhalb des Deutschen Reiches befinden und denen als Ärzten oder Geistlichen nicht das Ausreiseverbot zusteht, sind in Sicherheitshaft zu nehmen und nach Anordnung der stellvertretenden Generalkommandos nach dem Lager Ruhleben bei Berlin zu überführen. — Das gleiche gilt für inaktive Offiziere auch über 55 Jahre hinaus. Für die Altersberechnung ist der 6. November maßgebend. Die Überführung der in Berlin verhafteten Engländer nach Ruhleben erfolgt mit Rücksicht auf die besonderen örtlichen Verhältnisse auf Anordnung und nach dem Ermessen des Oberkommandos in den Marken.

2. Ausnahmen von der in Nr. 1 genannten Anordnung können von den stellvertretenden Generalkommandos und dem Oberkommando in den Marken nur dann gestattet werden, wenn schwere Krankheit, die den Transport unmöglich macht, von ärztlicher Seite bescheinigt wird. Sobald das Befinden den Transport gestattet, ist die Überführung nachzuholen.

3. Alle erwachsenen Personen englischer Nationalität, die dann noch frei in Deutschland leben dürfen, sind zu täglich zweimaliger Anmeldung bei der Polizei verpflichtet und dürfen den Ortspolizeibezirk, über dessen Grenze sie polizeilich zu unterrichten sind, nicht verlassen. In einzelnen Fällen kann das für den Aufenthaltsort zuständige stellvertretende Generalkommando (Oberkommando in den Marken) oder Marinekommando Ausnahmen gestatten.

4. Die unter 1 und 2 genannten Maßregeln sollen zur Anwendung finden auf Angehörige des „Verbündeten Königreichs von Großbritannien und Irland“.

5. Sofern für den Transport fahrplanmäßige Züge nicht ausreichen, sind von den stellvertretenden Generalkommandos Sonderzüge mit den Linienkommandanturen zu vereinbaren.

Verhaftung der Engländer in Berlin.

Br. Berlin, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) Am Vorfahrt der heute früh veröffentlichten, durch die Militärbehörde festgelegten Vernehmungsmassnahmen wegen der Verhaftung der deutschen Staatsangehörigen in England sind heute morgen in aller Frühe die erforderlichen Massnahmen seitens der Berliner Polizeibehörde zur Durchführung gekommen. Die in den Listen der Polizei geführten Angehörigen von Großbritannien und Irland wurden heute vormittag in ihren Wohnungen durch Beamte der Polizeireviere aufgefaßt und für verhaftet erklärt. Sie wurden nach der Stadtvogtei verbracht, wo alle in Groß-Berlin befindlichen Engländer und auch aus der Mark eingebrachten Engländer vorläufig untergebracht werden. Sie wurden nach Freistellung ihrer Personalien in Haft genommen. Vielfach begleiteten Frauen die Verhafteten oder kamen bald darauf

nach und brachten noch Wäsche und Betten. Es kommen insgesamt in Berlin 500 Engländer in Betracht.

Aus der Rangliste gestrichen.

Nr. 4. Nov. Nachdem die Namen des deutschen und des österreichischen Kaisers in der neuen englischen Rangliste gestrichen sind, werden in der deutschen Armee- und Marine-Rangliste die Namen der Herrscher und anderen Fürstlichkeiten der feindlichen Länder verschwinden.

Englische Kolonien in Deutschland protestieren in London.

W. T.-B. Leipzig, 6. Nov. Wie gemeldet wird, haben die hiesigen Engländer eine Depeche nach England an das Home Office gerichtet und offiziell mitgeteilt, daß sie jetzt fast alle wieder freigelassen worden sind und in keiner Weise von den Behörden belästigt werden. — In Hamburg hat die englische Kolonie eine Protesterklärung an die Regierung ihrer Heimat und an die Presse gerichtet, die sich gegen die unwürdige Behandlung der in England internierten Deutschen wendet.

Die Heimreise der deutschen Frauen, Kinder und älteren Männer aus Frankreich.

W. T.-B. Berlin, 5. Nov. (Amtlich.) Die Heimreise der seit Beginn des Krieges in Frankreich festgehaltenen deutschen Frauen, Kinder und älteren Männer hat begonnen. Der erste Transport ist bereits auf deutschem Gebiet in Singen eingetroffen. Die langen, sorgenvollen Wochen haben damit für die Heimkehrenden und für die sie hier erwartenden Angehörigen ihr Ende erreicht. Zum Empfang der Heimkehrenden waren seitens der deutschen Behörden alle Vorbereitungen getroffen. In dankenswerter Weise hat sich in der Schweiz unter der unmittelbaren Aufsicht des schweizerischen politischen Departements ein Bureau für die Heimkehrung gebildet, welches die heimkehrenden Deutschen an der französischen Grenze empfängt, für ihre Verpflegung während der Reise durch die Schweiz sorgt und sie in Singen auf Ersuchen des Reichsanlagers an die von der großherzoglich badischen Regierung errichtete deutsche Übernahmestelle übergibt. Nach Erledigung der Übernahmeverhandlungen nimmt sich der Heimkehrenden der badische Landesverein vom Roten Kreuz an, der mit Unterstützung des Zentralkomitees des Roten Kreuzes in Berlin für diese Zwecke reichliche Mittel in Bereitschaft gestellt hat. Der badische Verein wird Vor- und Nachsorge treffen, daß Kleider und Wäsche für die bedürftigen Heimkehrenden in ausreichender Weise bereit gehalten werden. Wer von den Heimkehrenden in Deutschland von Angehörigen erwartet wird oder sonst ein bestimmtes Reiseziel hat, wird von Singen alsbald die Reise dorthin antreten. Soweit die Mittel für die Heimreise fehlen, wird seitens der deutschen Eisenbahnverwaltungen freie Reise gewährt. Die ohne ein bestimmtes Ziel nach Deutschland Heimkehrenden werden zunächst nach Stuttgart befördert, wo eine deutsche Vermittlungsstelle von der königlich württembergischen Regierung mit der Aufgabe errichtet worden ist, diesen Teil der Zurückkehrenden ihren Heimatsorten zuzuführen. In allen deutschen Bundesstaaten sind für diesen Zweck Übernahmestellen bestimmt, von denen aus alsdann die sachdienliche Unterbringung der Heimkehrer veranlaßt werden wird. Da die Unterbringungsmöglichkeit in Singen durch den Zustrom der Heimkehrenden wesentlich erschöpft sein dürfte, wird es sich im allgemeinen nicht empfehlen, die Heimkehrenden in Singen abzuholen. Soweit in einzelnen Fällen ein Bedürfnis zur Abholung dennoch vorliegt, werden die Angehörigen, soweit sie nicht in Singen unterkommen, in den benachbarten Orten, wie Radolfzell, Unterkunft finden können. Briefliche oder telegraphische Anfragen wegen der Heimkehrer sind an „die deutsche Übernahmestelle in Singen“ zu richten.

Die Behandlung der Festgenommenen in Frankreich.

Br. Wien, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) Über die Behandlung der in Frankreich internierten Österreicher berichtet die „Politische Korrespondenz“ auf Grund verläufiger Aussagen. 540 Österreicher und Ungarn sowie Deutsche wurden in den Orten Samur und Chateau in Ställen untergebracht. Ihre Nahrung besteht zweimal täglich aus einer Wasserruppe mit Gemüse oder Bohnen und Brot. In den Ställen liegt alles Stroh. Dedes sind nicht vorhanden. Am 2. Oktober wurden 240 Frauen und 4 Männer auf Kübeln nach Mougazon gebracht, wo sich bereits 2000 Internierte befinden, deren tägliche Nahrung gleichfalls aus Suppe und Brot besteht. Die Besitzer der Kantine verlangen unerschwingliche Preise für Lebensmittel. Die sanitäre Fürsorge beschränkt sich auf die Vesperung des Lagerstubs mit Karbol. Die Internierten wurden durch behördlichen Aufruf zum Eintritt in die französische Armee aufgefordert. Es kommen viel Erkrankungen und auch Todesfälle vor, besonders bei Kindern.

Belgien mit der Trivelentente unter einer Decke.

Ein neues unwiderlegliches Beweisstück.

W. T.-B. Berlin, 6. Nov. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt das Faksimile eines mit dem Stempel der englischen Gesandtschaft in Brüssel versehenen Formulars, das folgenden Text aufweist:

„E. M. de l'Armée anglaise — je sous signe Dale Long Attaché à l'E. M. Requisitions — — — — — A. le . . . 1914.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: Von dem oben abgedruckten Formular ist ein ganzes Paket in der Schreibstube der englischen Spionagezentrale in Brüssel aufgefunden worden. Schon lange vor dem Kriege war bekannt geworden, daß ein gewisser Dale Long in Brüssel wohnte und Spionage gegen Deutschland für England trieb. Es war auch gelungen, eine ganze Reihe seiner Agenten dem Richter zuzuführen. Da konnte dann sicher festgestellt werden, daß Dale Long zum englischen Generalstab gehörte, daß Dale Long im Kriegsfall zum englischen Generalstab treten sollte, daß er als Mitglied des englischen Heeres in Belgien berechtigt war, Requisitionen zu stellen und daß diese Berechtigung durch die englische Gesandtschaft in Brüssel bescheinigt worden ist. Wie der Stempel beweist, war ein ganzer Stof Formular dieser Art vorhanden. Ein jeder weiß, daß es sich hier um Mobilisationsmaßregeln handelt, die ohne Zustimmung der belgischen Regierung gar nicht denkbar waren.

Ermäßigung der Kriegsschätzung für Brüssel.

W. T.-B. Paris, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Gaulois“ schreibt: Nach einer Depeche aus Berlin wurde die Kriegsschätzung von Brüssel auf 45 800 000 Franken ermäßigt, welche in Italien von 2½ Millionen pro Woche abgezahlt werden sollen.

Der Protest Schwedens gegen die Schließung der Nordsee.

W. T.-B. Stockholm, 6. Nov. (Nichtamtlich.) Die Kriegsverficherungskommission hat den Neodern folgenden Rundschreiben gefaßt: Die schwedische Regierung protestiert gegen die Bekanntmachung der englischen Admiralität und behält sich volle Handlungsfreiheit bezüglich dieser Bekanntmachung vor. In der gegenwärtigen Lage der Angelegenheit hält die Kommission es für ihre Pflicht, den Versicherten zu gestatten, daß Schiffe mit unveränderten Prämien entweder der bisherigen oder der neu vorgeschlagenen Route folgen. — Die Presse fährt im allgemeinen fort, gegen die englische Maßregel Protest zu erheben. Ein gemeinsames Auftreten der neutralen Mächte scheint einem Teile der Blätter wünschenswert.

Amerika und die Willkür Englands.

W. T.-B. London, 5. Nov. (Nichtamtlich.) „Morningpost“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung beabsichtigt, gegenwärtig keinen allgemeinen Protest gegen die restriktive englische Kontenbandeliste zu erheben, sondern jeden einzelnen Artikel je nach den Umständen zu behandeln. Sie wird protestieren, wenn Ladungen wegen Kontenbande beschlagnahmt werden, die nach Auffassung des Staatsdepartements rechtlich unbeschädigt bleiben mußten. Man erwartet zahlreiche Proteste. Die amerikanischen Exporteure werden vom Staatsdepartement eine energische Politik verlangen. Man wird sagen, daß der amerikanische Handel infolge unverantwortlicher Eingriffe leide. Die Regierung ist jedoch gutem Vernehmen nach geneigt, alles Mögliche zu tun, um Reibungen zu vermeiden. In amtlichen Kreisen herrscht ein gewisser Ärger, daß England tatsächlich den Unterschied zwischen bedingter und unbedingter Kontenbande aufgehoben und jetzt praktisch alles als unbedingte Kontenbande behandelt.

Der englische Geschichtskrieg.

W. T.-B. Zürich, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ aus Mailand ist der Dampfer „Duca di Genova“, der von englischen Kriegsschiffen nach Gibraltar gebracht worden war, mit 1382 Passagieren aus New York in Neapel eingetroffen. 300 Tonnen amerikanisches Kupfer waren, obwohl für Italien bestimmt, von den Engländern als Kriegskontenbande zurückgehalten worden.

Die Deute der „Karlruhe“.

hd. Rotterdam, 6. Nov. Die Befragungen der 13 von dem kleinen Kreuzer „Karlruhe“ berufenen Schiffe kamen in Liverpool an. Die Kapitäne sagten aus, der Kreuzer sei über die Bewegungen der englischen Handelsflotte genau informiert gewesen. Der Kapitän des Dampfers „Bruth“ sei auf der „Karlruhe“ mit der Bemerkung begrüßt worden: „Sie sind einen Tag zu spät gekommen, wir hatten Sie früher erwartet.“ Ein von der „Karlruhe“ erobertes Schiff sei gesunken worden, weil der deutsche Oberbefehlshaber es wegen seiner Schnelligkeit und radiotelegraphischen Einrichtungen als Aufklärungsfahrzeug benutzen konnte. Alle erklärten, daß sie von den Deutschen gut behandelt wurden. Sie hätten die Erklärung unterzeichnen müssen, daß sie während dieses Krieges nicht gegen Deutschland kämpfen würden. Zwei Reservisten, die dies verweigerten, seien festgehalten worden.

Frankreich verteilt Kriegsberichte im Sundgau.

Br. Genf, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) Nach einer Pariser Meldung läßt die französische Militärbehörde ihre „Bulletin des Armées“ seit gestern in deutscher Sprache unter dem Titel „Kriegsbericht“ in den elsaßischen Grenzorten unter der dortigen Bevölkerung verteilen. Die ersten Nummern enthielten eine Ankündigung an die tapfere elsaßische Jugend mit dem Hinweis, daß sie sich bei irgend einer französischen Truppe einreihen lassen kann. Der Werbeort sei Besançon. Es folgt dann ein Aufruf des Generals Joffre an die Elsäßer sowie der Protest von Bordeaux vom 16. Januar 1871 gegen die Annexion Elsaß-Lothringens, eine Kriegskrone und eine patriotische Erklärung des Abbe Wetterlé beschließt die erste Nummer dieses Kriegsberichts.

Wiederaufnahme des Unterrichts. — Französische Flüchtlinge aus dem Elsaß.

hd. Mülhausen, 6. Nov. Infolge der an der Grenze herrschenden Unsicherheit wegen der Kriegslage war im Oberelsaß der Wiederbeginn des Unterrichts bis auf weiteres verschoben. Da sich nun in der letzten Zeit die Lage wesentlich gebessert hat, wird der Unterricht mit dem 9. November wieder aufgenommen. Auch die Reichsbankstelle, die seit dem Einbruch der Franzosen in Freiburg im Breisgau amtierte, nimmt ihren Betrieb in Mülhausen wieder auf. — Ein größerer Transport von französischen Flüchtlingen, die infolge der Kämpfe um St. Mihiel heimats- und obdachlos geworden sind, trafen in Saarburg und Zabern ein, wo sie von den deutschen Behörden auf verschiedene Bezirke verteilt wurden.

Die Markkircher Bahnhofsanlagen von den Franzosen beschossen.

hd. Straßburg, 6. Nov. Nach der „Straßburger Post“ haben die Franzosen die Bahnhofsanlagen von Markkirch mit Artillerie beschossen. Ein Weichensteller wurde dabei in Ausübung seines Berufes durch ein französisches Geschöb getötet.

Der Burenaufstand.

„Reuter-Meldungen.“

Br. Haag, 6. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) Das Reuter-Bureau meldet aus Kapstadt: Die Aufständischen unter General Beyers in Westtransvaal und Oberst Maritz im Nordwesten der Kapkolonie scheinen unterdrückt zu sein. (?) Es wird von Unterhandlungen mit den Aufständischen im Norden des Oranjesstaates berichtet. Aus Simonstown in der Kapkolonie wird berichtet, daß kürzlich ein Kreuzer im Hafen ein von England kommendes Schiff antraf, das mit Kohlen beladen, nach Südrichsbucht bestimmt war; es wurde beschlagnahmt.

Englands Buren-Ängste.

Amsterdam, 4. Nov. Die Mehrzahl der Londoner Wälder nimmt nach außen hin die Erhebung von Beyers und de Wet sehr leicht. Trotzdem ist zwischen den Zeilen deutlich die große Furcht vor den unabsehbaren Folgen einer Ausdehnung der Burenhebung zu lesen. Man zweifelt auf der

einen Seite zwar nicht daran, daß General Botha in seine Hände übergeben wird, die Rebellen zu unterwerfen, auf der anderen Seite muß man aber zugeben, daß der größte Teil des Transvaalreiches auf Seiten der Aufständischen steht. Londoner Blätter verbreiten sogar die Nachricht, daß die Welt bereits eine unabhängige Republik im nördlichen Teile mit Heilbronn als Hauptstadt errichtet habe. Man gibt zu, daß der Einfluß der Welt bei den Buren sehr groß ist, tröstet sich aber damit, daß sich dieser Einfluß in der Hauptsache auf die unteren Schichten der Bevölkerung erstreckt. Die Engländer fühlen sich jedenfalls sehr wenig sicher, des Aufstandes mit militärischen Mitteln Herr zu werden. Denn nach dem vorliegenden Bericht läßt die Regierung der Union immer noch alle diplomatischen Künste spielen, um doch noch eine friedliche Einigung mit den Aufständischen zu erzielen. Die regierungsfreundlichen holländischen Blätter der Union singen Klageslieder, daß die von den Deutschen Belagerten die Selbstverwaltung Südafrikas gefährdet würden. Man versucht auch, durch den Einfluß führender Buren und Politiker die Welt zum Einlenken zu bewegen. Auch die kürzlich mitgeteilte Freilassung von 110 bei Treurfontain gefangenen Aufständischen ist als Akt der Diplomatie aufzufassen, die darauf hinausgeht, die Erhebung unter allen Umständen auf friedlichem Wege aus der Welt zu schaffen.

Eine Unterredung mit dem Burengeneral Pearson

Südafrika den Afrikanern.
W. T.-B. Berlin, 6. Nov. Die „Post. Ztg.“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Burengeneral Pearson. Dieser erklärte: Niemals hat der wahre Buren seinen Wahlspruch: „Südafrika den Afrikanern“, aufgegeben. Die englischen Nachrichten (?), die sind zum Lachen in ihrer naiven Beschuldigungssucht. Da bringen sie Lokalitätskundgebungen von Julius und Marston und sonstigen Kaffern, die gönnen wir den Engländern, aber von Buren, auf die alles ankommt, weiß der Engländer nur alberne Märchen. Englands Herrschaft in Südafrika lag überhaupt schon in den letzten Tagen. Nun kam der Krieg und störte gewisse Pläne. Es entstand eine gewisse Unordnung. Es ist aber nur eine Periode neuer Ordnung. Dabei werden sich die Formen ändern. Das Ziel aller Buren ist stets dasselbe. Sie erhoffen die Unabhängigkeit und die Loslösung von Englands Herrschaft.

Ich wette mit Ihnen, zu Weihnachten wird auch der Schatten der englischen Herrschaft über Südafrika vertrieben sein. Und Deutsch-Südafrika? Wir Buren haben nichts gegen die Deutschen. Schon zeigt es sich, daß der Deutsche ein besserer Kolonisationsist ist als der Engländer, denn der Deutsche entwickelt seine Kolonien, während der Engländer sie nur ausbeuten will. Mit den Deutschen als Nachbarn können wir friedlich leben, aber Englands Herrschaft ist unerträglich. Ich versichere nochmals, es ist nur eine Frage von Wochen, bis Südafrika wieder den Afrikanern gehört.

Der österreichische Tagesbericht.

Die Russen aus ihren Stellungen am westlichen Sauer zurückgeworfen. — 1500 Gefangene gemacht und Maschinengewehre erobert.

W. T.-B. Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben: Auch gestern verliefen die Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz planmäßig und ungehindert vom Feinde. Südlich von der Bielofa-Mündung warfen unsere Truppen den Gegner, der sich auf dem westlichen Sauer festgesetzt hatte, aus allen Stellungen, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Ebenso vermochte auch der Feind im Struj-Tale unseren Angriffen nicht Standhalten. Hier wurden 500 Russen gefangen genommen, eine Maschinengewehrabteilung und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hüfer, Generalmajor.

Das Schicksal der serbischen Armee.

Br. Sofia, 6. Nov. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11.) „Miro“ meldet: Die neu eingeleitete Offensive der österreichisch-ungarischen Armee ist so energisch, daß die serbischen Streitkräfte nicht in der Lage sind, ihr entgegenzutreten. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben Tabanovic im Sturm genommen. Von hier haben die Serben nur eine Rückzugslinie über Walschewo. Wenn diese abgeschnitten ist, muß sich die gesamte hier kämpfende Streitmacht gefangen geben.

Das Vordringen in Serbien.

hd. Budapest, 6. Nov. Der Vormarsch unserer Truppen von dem besetzten Schabaz aus dauert südlich und nördlich erfolgreich fort. Einzelheiten über die Einnahme von Schabaz besagen, daß die Stadt in hartem Kampf von neuem erobert wurde. In den Straßen der Stadt lagen unzählige Leiche, in den Schützengraben auch Leichen von Frauen und Kindern, die bei der Herstellung der Schützengraben mitgearbeitet hatten.

Journalisten neutraler Staaten an der österreichischen Front.
W. T.-B. Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Der Kriegskorrespondent der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ meldet: Amerikanische Journalisten und der Vertreter des „Corriere d'Italia“, Raker Adams, kehrten heute von der Front zurück. Die Amerikaner sprachen sich mit begeisterten Worten über das vortreffliche Funktionieren unseres Stappensystems aus. Sie bewunderten das Garnisonsspital, die Gaskasernen und den Standpunkt eines Korpskommandos. Bei Dobrowlze gingen sie bis vor unsere Artilleriestellung vor, wo sie schwere und leichte Haubitzen feuernd sahen, sowie ein stehendes Gefecht, bei dem die Russen ihre Stellung nur ungefähr 1500 Meter entfernt hatten.

Bulgarien und die Ukrainer.

Bulgariens Wohlwollen für die ukrainischen Bestrebungen.
W. T.-B. Wien, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Der Ministerpräsident Radoslawow ermächtigte die Abgesandten des ukrainischen Nationalrates, Gebelski und Sekretär Baron, zu erklären, er hege Sympathien für die Bestrebungen der Ukrainer. Er werde diese fördern, weil die Schaffung eines ukrainischen Nationalstaates in bulgarischem Interesse liegt. Die Abgesandten wurden auch von dem Metropolit von Kiew empfangen, der ihnen mitteilte, er segne die Bestrebungen der Ukrainer und die Absichten der Abordnung und wünsche, daß den Ukrainern die Wiedererrichtung des alten Reiches Wladimirs des Großen gelingen möge.

Die Maßnahmen Bulgariens.

W. T.-B. Paris, 5. Nov. (Nichtamtlich.) (Savasmeldung.) Dem „Echo de Paris“ zufolge ließ die bulgarische Regierung den Verkehr zwischen den Häfen des Landes einstellen. Es seien die Truppen des zweiten Aufgebots aufgerufen. Überall herrsche lebhafteste Bewegung.

Die Umbildung des italienischen Kabinetts bestätigt.

W. T.-B. Rom, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Eine amtliche Meldung der „Agenzia Stefani“ bestätigt die Bildung des Kabinetts in der gemeldeten Zusammensetzung.

Die „militärärztlichen Sprechstunden“ der Italiener in Salona.

Berlin, 4. Nov. Einer Meldung der „Post. Ztg.“ aus Rom zufolge ist in Salona die erste militärärztliche Sprechstunde eingerichtet worden. Der Berichterstatter des „Messaggero“ in Salona schreibt: Nach den Vorbereitungen zu schließen, stehen wir am Beginn der Ausführung eines schon im einzelnen ausgearbeiteten militärärztlichen Planes. Die Einrichtung der Sprechstunde gibt unserer Einmischung einen humanen Anstrich. Die Besetzung der Insel Salona dagegen kündigt die feste Absicht, den Londoner Beschlüssen Geltung zu verschaffen. So wenigstens hat unser Konsul dem Gouverneur von Salona erklärt. An Bord des italienischen Kriegsschiffes „Dandolo“ sind zwei weitere Landungskompagnien bereit. Eine dritte wird mit dem „Biondino“ eintreffen.

Beschlagnahmung eines italienischen Dampfers durch die Franzosen.

W. T.-B. Mailand, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Dem „Corriere della Sera“ nach haben die Franzosen den italienischen Dampfer „Silvia“, der 5600 Tonnen Getreide für die schweizerische Firma Sprecher an Bord hatte, beschlagnahmt und nach Lissieux gebracht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Es wird Ernst gemacht.

Heute ist in Wiesbaden mit der Festnahme der männlichen Engländer zwischen dem 17. und 55. Lebensjahr begonnen worden, die seinerzeit von dem Ausweisungsbefehl des Gouverneurs von Mainz nicht betroffen worden sind. Die Festgenommenen werden vorläufig im Polizeigefängnis untergebracht.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Oberleutnant und Kompagnieführer im Landsturm-Bataillon Oberleutnant August Schneider von hier; der Vizefeldwebel im Füsilier-Regiment 80 Amtsgerichtssekretär Stein in Frankfurt a. M., Sohn des Gerichtsmannes Stein in Erbenheim; der Oberleutnant Loh im Drag.-Regiment 15, Sohn des verstorbenen Justizrats Loh in Wiesbaden (Oberleutnant L. erhielt auch das bayerische Verdienstkreuz); der Schütze einer Maschinengewehrabteilung Karl von der Heide, Sohn des Bürgermeisters von der Heide in Aldersdorf; der Feldwebel im Infanterie-Regiment 111 Franz Reiss aus Oberlahnstein; der Unteroffizier im Pionierbataillon 25 Billy Neumann aus Scherstein; der Vizefeldwebel im Reserve-Regiment 87 Postassistent Fritz Höhn aus Friedrichsfeld; der Vizefeldwebel der Reserve Fritz Schäfer aus Weilburg; der Einjährig-Unteroffizier im Füsilier-Regiment 80 Karl Berger, Sohn des nach Dillenburg verzogenen Bürgermeisters a. D. Berger aus Weilerburg; der Leutnant vom Infanterie-Regiment 142 Walter Reher, der sich als Beobachtungsoffizier bei der Fliegertruppe im Osten befindet und ein Neffe des Regierungshauptkassamachers Heinrich Wattenfeld in Wiesbaden ist; der Leutnant im Infanterie-Regiment 170 Arthur Wahl, Sohn des Amtsrichters Wahl in Wiesbaden; der Unteroffizier der Reserve im Füsilier-Regiment 80 Karl Glaxemin aus Wiesbaden, Nerostraße 38.

Pakete, die nicht ankommen.

Das Erschließungsbataillon des Reserve-Infanterie-Regiments 80 schreibt uns: „Mit Bezug auf die wiederholten Reklamationen von Postsendungen nimmt das Erschließungsbataillon, Reserve-Infanterie-Regiment 80, Vorkerschule, Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß sämtliche hier zur Weiterbeförderung an Angehörige des Feldheeres abgegebene bzw. durch die Post dem Bataillon zugehende Sendungen unmittelbar nach Eingang ins Feld gefandt werden, und zwar werden die Sendungen, bataillonweise getrennt, in besondere Kisten verpackt, abgesandt. Diese Weiterbeförderung erfolgt durch Vermittlung der „Immobilen Etappenkommandantur 2 in Frankfurt a. M.-Süd“ unmittelbar an das Bataillon, dem der Empfänger angehört, welches alsdann die Pakete an die Empfänger ausliefert.“

Aus dieser Mitteilung ergibt sich zweifellos, daß hier alles geschieht, was zur beschleunigten Beförderung der Pakete getan werden konnte. Gelegentlich eines in der sogenannten „Paketwoche“ vorgenommenen Kraftwagenverkehrs für das aktive 18. Armee-Korps wurde auf allen Stationen auch nach solchen Paketen auf den Etappenlinien geforscht, die vor dem 19. Oktober abgeschickt worden waren. Dabei hat man die sämtlichen Waggons aufgefunden, die infolge der bisherigen Überlastung der rückwärtigen Bahnlinien mit Mannschaftstransporten, Munition und Proviant auf der Etappenlinie liegen geblieben waren. Die Waggons wurden mit zur Front genommen und die Pakete den einzelnen Truppenteilen zugeführt. Nun wird beabsichtigt, in ähnlicher Weise auch nach den für die Truppen des 18. Reserve-Armee-Korps und den anderen vom 18. Armee-Korps aufgestellten Formationen bestimmten und noch nicht angekommenen Paketen Nachforschungen anzustellen. Man darf hoffen, daß sich dann die meisten Klagen erledigen und die Soldaten in den Besitz der für sie bestimmten Sachen kommen werden. Darauf hingewiesen wird auch, daß ein Teil der Truppen auf entfernten Etappen zu stehen liegt, zu denen wohl Briefe, aber nicht Pakete herangebracht werden können.

Daß die falsche Adressierung der Feldpostsendungen sehr oft die alleinige Ursache ihres Nichtankommens ist, wird auch von einem Pfarrer bestätigt, der folgendes mitteilt: „Es ist und wird viel über die Post geklagt. Die Post ist wohl schuldig, aber nicht allein. Ich habe in meinen Gemeinden mit die Adressen sämtlicher im Feld stehender geben lassen. Aber dreißig Prozent waren unzureichend, die Briefe konnten nicht ankommen. Ich schrieb an einige, die

nach keine Post von Hause erhalten hatten, nachdem ich durch verschiedene Hilfsmittel die annähernd richtige Adresse erlangt hatte. Mein Brief traf ein, nicht immer, aber meist. Ich bat die Empfänger, mir die richtige Adresse anzugeben, damit in Zukunft ihre Briefe nicht ankommen. Sie gaben mir wieder eine falsche, unzureichende an. Wir stehen noch am Anfang des Krieges, es ziehen noch viele Erschließungsbataillone. Meine Bitte geht an die Regimenter: gebt den Soldaten auf einem Brief oder einer Karte ihre richtige Adresse an, aber bitte, nicht bittieren, nein, fertig in die Hand, — es ist eine kleine Mühe, aber viel Verdruss, viel Mühe wird beseitigt, und die Post hat neben den glücklichen Empfängern die größte Freude daran.“

Zur Erleichterung des Verkehrs mit den Feldarmeen.

Das Kriegsministerium hat folgende Verfügung erlassen: Der Nachrichten- und die schnelle Versorgung der Feldarmeen mit Heeresbedarfsmitteln aller Art bedingen einen lebhaften Kraftwagenverkehr innerhalb des deutschen Reichsgebietes. Bei der Wichtigkeit, die diesem Dienstzweig zukommt, bedeutet jeder unnötige Umweg einen höchst unerwünschten Zeitverlust. Es würde deshalb dankbar begrüßt werden, wenn in solchen Städten und Dörfern, bei deren Durchfahrt Zweifel über den einzuschlagenden Weg entstehen, wiederholt deutliche, weithin sichtbare und bei Dunkelheit erleuchtete Richtungsstafeln mit der Bezeichnung der nächsten größeren Ortschaft angebracht würden. In Betracht kommen natürlich nur solche Straßen, die von Kraftwagen befahren werden können. Ferner wäre es sehr erwünscht, wenn am Eingang der Städte und Dörfer, die am Straßen für den Kraftwagenverkehr liegen, weithin sichtbare deutliche Ortsnamen angebracht würden.

Der Kronprinz von Sachsen ist, mittels Automobil direkt vom Kriegsschauplatz kommend, hier eingetroffen und im „Hotel Rote“ abgesehen. Der Kronprinz hat sich eine rheumatische Kniegelenkentzündung zugezogen; er verließ daher auf ärztliches Verlangen seine Feldstelle, um sich hierherzubewegen, wo er eine etwa vierwöchige Kur durchmachen wird. In seiner Begleitung befinden sich u. a. der Adjutant Major Graf Vitzthum von Eckstedt und Generaloberarzt Hofrat Dr. Gaenel.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Erzherzog von Hohenberg, besichtigte heute vormittag die Erntestellungsstelle und die anderen für den Verwertungstransport getroffenen Einrichtungen im Hauptbahnhof. Die Führung des Oberpräsidenten, der sich über alle Einrichtungen sehr anerkennend ausgesprochen hat, hatte eine der aufseherführenden Damen der Erntestellungsstelle übernommen.

Allgemeine Ortskrankenkasse. Bei einer Vorstandssitzung der Ortskrankenkasse war bekanntlich mit Inanspruchnahme zum zweiten Vorsitzenden der früheren Vorsitzende Wilhelm Lieder gewählt worden. Einer der Vorstandsmitglieder hatte bei der Sitzung geäußert, und statt seiner wurde dessen Stellvertreter zugezogen worden. In diesem Umstand sah die Gegenpartei einen Verstoß wider das Statut. Sie erhob Beschwerde wider die Wahl, und sowohl das Versicherungsamt als die Berufungsinstanz das Oberverwaltungsamt in Wiesbaden gaben ihr Recht, indem sie die Wahl für ungültig erklärten. Wider diese Entscheidung hatte Lieder an das Reichsverwaltungsamt appelliert, welches dem auch, nach einer gestern hier eingetroffenen Nachricht, die Wahl für gültig erklärte. Nach dem Reichsverwaltungsamt ist die Annahme, daß ein Stellvertreter für ein Vorstandsmitglied nur dann zugezogen werden kann, wenn das Vorstandsmitglied ausgeschieden ist, seines Postens enthoben wurde oder wenn eine Beschlussunfähigkeit des Vorstands vorliegt, eine unrichtige.

Zur Sicherstellung der nächstjährigen Ernte. Angesichts der großen Bedeutung der Sicherstellung einer guten Ernte auch im kommenden Jahre empfiehlt unsere Landwirtschaftskammer den Landwirten, mindestens die bisher übliche Düngung auch jetzt und im Frühjahr durchzuführen und den erforderlichen Dünger rechtzeitig zu bestellen. Ebenso erwartet die Kammer von den landwirtschaftlichen Genossenschaften, denen gegenwärtig besonders wichtige Aufgaben erwachsen, daß sie dem rechtzeitigen Düngerbezug besondere Aufmerksamkeit schenken.

Dienstjubiläum. Herr Postkassner Schneider von hier, Westendstraße 38, kann heute sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

Freie Fahrt für Erntearbeiter. Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten ist die Frist für die Gewährung freier Fahrt an Erntearbeiter auf den preussisch-hessischen Staatseisenbahnen bis zum 30. November d. J. verlängert worden.

Ausgerüstete Eisenbahner. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß von den Beamten und Bediensteten der Eisenbahnverwaltung nur wenige im Feld stehen, ist nicht zutreffend. Wenn auch der weitaus größte Teil des Eisenbahnpersonals im Dienst bleiben muß, um die Militärtransporte und den anderen Verkehr zu erleichtern, so sind doch auch viele beim Heer. So hat z. B. die Eisenbahndirektion Frankfurt, deren Gesamtpersonal rund 30 000 Mann beträgt, etwa ein Sechstel davon für militärische Zwecke im Ausland, an der Front, im Eisenbahnbetrieb usw., abgegeben.

Kriegshilfe. Der Ertrag der geistigen Musikaufführung, welche der Evangelische Kirchengesangsverein, wie in früheren Jahren, so auch in diesem Jahre wieder am Fuß- und Betttag in der Marktkirche veranstaltet, kommt der Kriegshilfe zugute.

Für unsere Verwundeten. Eine angenehme Überraschung wurde den Verwundeten des „Kontinentals“ zu teil. Herr Hofbuchhändler Otto Seelig stiftete aus seiner Jagd 30 Stück Hagen zum Besten der Verwundeten dieses Lazarets. Es wäre zu wünschen, wenn andere Jagdbesitzer diesem Beispiel folgen würden. Liebesgaben dieser Art werden in den verschiedenen Lazarets besonders dankbar entgegengenommen.

Wiesbadener Lazarette. Nach der Verwundetenliste der Auskunftsstelle in der Lage Plots sind weitere folgende Verwundete hier eingetroffen: Lorenz Gemmer, Landw.-Inf.-Regt. 80; Gefreiter der Landw. Anton Rohwein (Algen), Ersatz-Fliegerabteilung 3; Wehrmann Adolf Stahl (Siegen i. Westf.-Regt.-Inf.-Regt. 81; Sergeant der Reserve Albert Seiffert (Mühlhausen i. Gf.), Inf.-Regt. 88; Fritz Wolff (Dornbachhausen), Landw.-Inf.-Regt. 87; Wehrmann Bretnacher (Hollfeld), Festungstelegraphen-Komp. 3; Wehrmann Seiffert (Wiesbaden), Landw.-Inf.-Regt. 80; Gefreiter der Reserve Friedrich v. Reich (Wiesbaden), Landw.-Inf.-Regt. 80; Ersatz-Flieger Klein (Neustadt), Bayer. Inf.-Regt. 5; Reserve-

Müller 1 (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Fahnenjunker Schardt (Wiesbaden), Inf.-Regt. 117; Unteroffizier Schnell (Wiesbaden), Landw.-Inf.-Regt. 80; Wehrmann Sell (Solingen), 2. Komp. der 34. Division; Wehrmann Struppmann (Wiesbaden), Inf.-Regt. 80; Wehrmann Vette (Wiesbaden), Landw.-Inf.-Regt. 80; Rejervist Rönnd (Kürnbach), Bayer. Inf.-Regt. 5.

Seine Notizen. Unter den Eichen, Restaurant Rittler, finden wieder jeden Sonntag, nachmittags von 3½ Uhr ab, die beliebtesten Kaffee-Konzerte bei freiem Eintritt statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Stadttheater Mainz. Montag, den 9. November: Ge- schlossen. Dienstag, den 10.: „Als ich noch im Flügelkleide“. Mittwoch, den 11.: Liebertafel-Konzert. Donnerstag, den 12.: „Lobengrin“. Freitag, den 13.: Ge- schlossen. Samstag, den 14.: „Als ich noch im Flügelkleide“. Sonntag, den 15., nach- mittags: „Die Schachtel“. Abends: „Der Troubadour“.

Musik- und Vortragsabende.

Vortragsabend. Zum Besten hilfsbedürftiger, durch den Krieg in Not geratener Familien fand am Donnerstag im Saale der Kasino-Gesellschaft eine Wohltätigkeits-Veranstaltung statt, die sich freundlicher Zustimmung im Publikum zu erfreuen hatte. Eine erstere kritische Würdigung vertragen allerdings wohl nur die Darbietungen der Sängerin Frau Luise Lang. In Beethovens „Fidelio“ Arie entwickelte Frau Lang ein voluminöses Organ von glänzender Färbung, und im Vortrag eine entschiedene dramatische Begabung. In Frau Lang dürfte demnach für die Opernbühne eine beachtenswerte Kraft schlummern. Doch vermochte die Sängerin für deren Vortrag nur vielleicht noch eine vermerkte Verbesserung der musikalischen Details zu wünschen bleibt, auch mit ihren nach- folgenden Liebergaben lebhaft zu interessieren; auch hier waren es besonders die mehr dramatisch bewegten Lieder — wie „Die Goldarbeiterin“ von Rob. Schumann — in denen sich eine temperamentvolle Ausdruckweise kundgab. Frau Lang erntete mit Recht sehr reichen Beifall. Von dem jugend- lichen Ferdinand Merien hörten wir ein Andante aus dem Cellokonzert von Mendel und einige kleinere Stücke mit hübschem Ton und meist lauterer Mechanik vortragen; ein, wenn auch noch nicht sonderliches, so doch vielversprechendes Talent — und Herr Robert Böhner stellte sich in an- schaulicher Eigenschaft als Sänger und als Deklamator vor. In letzterer Eigenschaft hat er besser gefallen, und namentlich seine Deklamationen humoristisch gefärbter Dichtungen wirkten nicht übel, wenn auch bei der übergrößen Elferigkeit des Vor- trags manche Einzelheiten verloren gingen. In Fräulein Margrit Leue und Herrn G. Geinze waren wohlhabende Klavierbegleiter zur Hand. Der Saal war recht zahlreich be- setzt.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

6. November, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.	Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.
Berlin...	760,1	SO 2	bedeckt	+8	Soloth...	760,1	SO 5	bedeckt	+7
Hamburg...	761,2	OSO 4	Nebel	+6	Aachen...	760,8	OSO 1	Nebel	+9
Wien...	761,2	SO 4	bedeckt	+6	Wien...	760,8	OSO 1	Nebel	+9
München...	761,2	SO 4	bedeckt	+6	Wien...	760,8	OSO 1	Nebel	+9
Aachen...	760,1	SW 1	bedeckt	+8	Köln...	760,1	SW 1	bedeckt	+8
Hannover...	760,1	SW 1	bedeckt	+8	Köln...	760,1	SW 1	bedeckt	+8
Berlin...	760,1	SW 1	bedeckt	+8	Köln...	760,1	SW 1	bedeckt	+8
Dresden...	760,1	SW 1	bedeckt	+8	Köln...	760,1	SW 1	bedeckt	+8
Breslau...	760,1	SW 1	bedeckt	+8	Köln...	760,1	SW 1	bedeckt	+8
Metz...	760,1	SW 1	bedeckt	+8	Köln...	760,1	SW 1	bedeckt	+8
Frankfurt...	760,1	SW 1	bedeckt	+8	Köln...	760,1	SW 1	bedeckt	+8
Karlsruhe...	760,1	SW 1	bedeckt	+8	Köln...	760,1	SW 1	bedeckt	+8
München...	760,1	SW 1	bedeckt	+8	Köln...	760,1	SW 1	bedeckt	+8
Zugspitze...	760,1	SW 1	bedeckt	+8	Köln...	760,1	SW 1	bedeckt	+8
Valencia...	760,1	SW 1	bedeckt	+8	Köln...	760,1	SW 1	bedeckt	+8

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

5. November	7 Uhr morgens.	9 Uhr nachm.	11 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwarz	767,3	767,3	767,3	767,3
Barometer auf dem Meeresspiegel	767,3	767,3	767,3	767,3
Thermometer (Celsius)	8,0	10,3	9,5	9,3
Thermometer (Fahrenheit)	46,4	50,5	49,1	48,6
Relative Feuchtigkeit (%)	75	80	79	78
Wind-Richtung und -Stärke	NO 1	NO 1	still	—
Niederschlagshöhe (mm)	1,1	—	0,0	—
Höchste Temperatur (Celsius)	19,5	—	—	—
Niedrigste Temperatur (Celsius)	7,9	—	—	—

Wettervorhersage für Samstag, 7. Nov. 1914

Von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, trocken, nachts kalt, stellenweise Nachtfrost- gefahr und Morgen-Nebel; südöstliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 6. November

Riedrich. Pegel:	1,15 m gegen 1,17 m am gestrigen Vormittag.
Caub.	1,45 m „ 1,53 m „
Mainz.	0,45 m „ 0,45 m „

Handelsteil.

Der Stand der jungen Saaten in Preussen.

W. T.-B. Berlin, 5. Nov. Der Saatenstand in Preußen war Anfang November, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet:

Weizen 2,6 (im Vorjahr 2,7),
Spelz 2,8 (2,4),
Roggen 2,6 (2,6),
Gerste 2,4 (2,4),
Raps und Rüben 2,5 (2,4),
Junger Klee 2,8 (2,4).

In den Bemerkungen der Statistischen Korrespondenz heißt es: Infolge der Mobilmachung sind in der Bericht- erstattung viele Lücken entstanden. Am spärlichsten gingen wiederum die Nachrichten aus der Provinz Ost- preußen ein. Beträchtlichen Schaden sollen im ganzen Staatsgebiet die Mäuse anrichten, am meisten in den Regie- rungsbezirken Frankfurt und Posen. Aus den westlichen Pro- vinzen kommen auch vielfach Klagen darüber, daß die Acker- schnecken stark auftreten und die jungen Roggen- saaten schädigen. Obgleich es überall mehr oder weniger an Spannkraften, mitunter auch an geeigneten Leuten mangelt, ist die Bestellung der Felder mit Winterfaat, abge- sehen von Ostpreußen, doch so ziemlich beendet. Leider konnte man dem Acker wenig Kunstdünger zuführen, woran es an vielen Orten mangelt. Der Stand der jungen Saaten kann im großen und ganzen als durchaus befriedigen- d, vereinzelt sogar, was die Durchschnittsziffern nicht ersichtlich machen, als vorzüglich gelten. Freilich konnte der erst wenig aufgegangene Weizen noch nicht immer begutschtet werden. Roggen ist fast überall schon grün und dichtbestanden und wird auch vielfach als kräftig bestockt bezeichnet. Auch Raps und Rüben sollen sich mit ganz vereinzelten Aus- nahmen kräftig entwickelt haben. Es wird aber mehrfach ohne Angabe des Grundes bemerkt, daß ihr Anbau mehr und mehr eingeschränkt wird.

Die Höchstpreise für Hafer

§ Berlin, 6. Nov. Die von dem Bundesrat (wie bereits telegraphisch in der Morgen-Ausgabe gemeldet) für 33 Hauptorte festgesetzten Höchstpreise für Hafer sind:

Aschen	221 M.	Hamburg	217 M.
Berlin	212 „	Hannover	218 „
Braunschweig	217 „	Kiel	216 „
Bremen	219 „	Königsberg i. Pr.	204 „
Breslau	204 „	Leipzig	214 „
Bromberg	206 „	Magdeburg	216 „
Dortmund	223 „	Mannheim	222 „
Kassel	218 „	München	220 „
Köln	221 „	Posen	206 „
Danzig	207 „	Rostock	210 „
Dresden	212 „	Saarbrücken	224 „
Duisburg	212 „	Schwerin Mecklenb.	210 „
Emden	213 „	Stettin	206 „
Erfurt	217 „	Stralsund i. E.	223 „
Frankfurt a. M.	221 „	Stuttgart	220 „
Gleiwitz	202 „	Zwickau	215 „

Banken und Geldmarkt.

W. T.-B. Das Darniederliegen des Wirtschaftslebens in Frankreich. Zürich, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht) Ein Pariser Brief der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet: Von einem Geldmarkt kann in Paris noch garnicht ge- sprochen werden. Wenngleich die Bankinstitute und Bureaus wieder offen sind, sind Geschäfte, welche über das täg- liche Bedürfnis hinausgehen, noch ganz unmöglich, ein- mal, weil die Kaufleute an der Front sind, hauptsächlich aber wegen der Folgen des Moratoriums und des Still- standes in der Börsentätigkeit. Die Umsätze an der Börse von Bordeaux sind sehr bescheiden. Die meisten Pariser Makler nehmen deshalb gar keine Aufträge für Bordeaux an. Die Bemühungen zur Eröffnung des Kassa- marktes von Paris werden von den Banken energisch fortge- setzt. Beratungen, die mit Finanzminister Ribot stattgefunden haben, dürften bald einen Erlaß zur Eröffnung der Börse zur Folge haben. Auch für die Regelung des Wechsel- kurses sind Bestrebungen im Gange, woran Paris infolge des großen Zahlungsverkehrs mit dem Auslande und der bis- herigen Schwankungen stark interessiert ist. Die durch das Moratoriumsdekret getroffenen Maßnahmen dürften vor der Hand dem Kleinhandel auf die Beine helfen.

Die drei Münchener Banken gemischten Systems beab- sichtigen laut „Münch. Neuest. Nachr.“ ihre vorjährige Divi- dende, wenn irgend möglich, aufrecht zu erhalten, vorausge-

setzt, daß in militärischer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht keine für Deutschland ungünstige Wendung eintritt. Auch soll die Auszahlung der Dividende nicht über die übliche Frist hinausgeschoben werden.

Industrie und Handel.

§ Die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kar- toffeltrockner, Berlin, 5. Nov. Die vom Bundesrat ange- nommene, sofort in Kraft tretende Bekanntmachung, betr. die Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrockner, bestimmt in § 1: Wer Erzeugnisse der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Kartoffeltrockner herstellt oder durch andere herstellen läßt (Trockner), darf die Erzeugnisse bis zum 30. September 1915 nur durch die Trockenkartoffel- Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin absetzen.

* Österreichische Gerste für Deutschland. Auf der Elbe wurden im Oktober 200 000 Doppelzentner Gerste ausge- führt, nachdem die Erlaubnis erteilt worden war, die vor dem Ausfuhrverbot nachweisbar verkauften und bereits auf Elb- kähnen sich befindenden Waren auszuführen.

* Höchstpreise für Kartoffeln in Thüringen. Nach einer Blättermeldung aus Halle a. S. sollen die thüringischen Staatsregierungen beschlossen haben, Höchstpreise für Kar- toffeln im Kleinhandel vom 4. November an festzusetzen; und zwar soll der Höchstpreis 3,50 M. für den Zentner be- tragen. Auch der Landrat des preussischen Kreises Heiligen- stadt soll für seinen Kreis denselben Höchstpreis festgesetzt haben. Bekanntlich sind die unteren Verwaltungsbehörden durch das Reichsgesetz vom 4. August d. J. berechtigt, solche Höchstpreise für den Kleinhandel festzusetzen.

* Köln-Müssener Bergwerks-Aktienverein in Krenzial. Nach dem Abschluß für 1913/14 betrugen die Überschüsse im ab- gelaufenen Jahr 494 120 M. (d. V. 734 389 M.). Der Verlust- vortrag erniedrigt sich von 346 672 M. (712 614 M.) weiter auf 163 028 M. (346 672 M.), die wieder vorgetragen werden sollen.

— Sächsische Maschinenfabrik vormals Richard Hartmann A.-G. Chemnitz, 5. Nov. Der Ab- schluß der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hart- mann, A.-G., für das Geschäftsjahr 1913/14 ergibt nach den üblichen Abschreibungen einen Reingewinn von 838 692 Mark. Der auf den 2. Dezember einberufenen Generalver- sammlung wird vorgeschlagen, hiervon 300 000 M. zu Extra- abschreibungen zu verwenden und 19 000 M. für Talonsteuer zurückzustellen. Von der abzüglich der vertragsmäßigen Ge- winnanteile verbleibenden Summe von 543 233 M. soll der Betrag von 500 000 M. zur Bildung einer Kriegsrücklage verwendet und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Versicherungswesen.

W. T.-B. Erhöhung der Versicherungsraten in England. London, 5. Nov. (Eig. Drahtbericht) Eine Versicherungs- rate von 75 Proz. wurde notiert für Zahlung des Gesamt- verlustes, falls der Friede nicht vor Ende März erklärt ist. Die Raten für Ende Juni und Ende Dezember 1915 betrugen 50 und 20 Proz.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 5. Nov. Auch heute stockte der Verkehr im Brotgetreide voll- kommen, da Angebote in Weizen und Roggen zu den gesetz- lichen Höchstpreisen nicht gemeldet wurden. Preise für Brotgetreide wurden daher nicht notiert. Hafer lag wenig verändert.

W. T.-B. Berlin, 5. Nov. (Getreide-Anfang.) Weizen loko — (—), Roggen loko — (—), Hafer (feiner) 233 bis 240 M. (unv.), ditto mittel 227 bis 231 M. (unv.), Mais (runder) — (—), Gerste (gute und mittel) — (—), Weizenmehl 33 bis 39,50 M. (unv.), Roggenmehl 29,60 bis 30,70 M. (29,60 bis 31,70 M.).

W. T.-B. Berlin, 5. Nov. (Getreide-Schluß.) Weizen loko geschäftlos, Roggen loko ditto, Hafer behauptet (feiner) 230 bis 234 M. (unv.), ditto mittel 226 bis 229 M. (unv.); Mais geschäftlos, Weizenmehl ruhig 33 bis 39,50 M. (unv.); Roggenmehl ruhig 29,60 bis 30,50 M. (29,60 bis 31,70 M.).

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Gaußscheileiter: H. Degerhorst.

Bezeichnetlich für den politischen Teil: H. Degerhorst; für den Unter- haltungsteil: B. v. Rautenbach; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Um- gebungen: J. B. v. Diefenbach; für „Bericht aus der Provinz“: J. B. v. Diefenbach; für „Sport und Freizeit“: J. B. v. Diefenbach; für „Bericht aus der Provinz“: J. B. v. Diefenbach; für „Sport und Freizeit“: J. B. v. Diefenbach; für „Bericht aus der Provinz“: J. B. v. Diefenbach; für „Sport und Freizeit“: J. B. v. Diefenbach.

Druck und Verlag der P. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Deutsche Herren- u. Knaben-Moden

Ich nehme Veranlassung, Ihnen mitzuteilen, dass sämtliche

Neuheiten

für Herbst und Winter 1914/15

eingetroffen sind. Besonders war ich bemüht, eine Auswahl herzustellen, die jeden Geschmack zu befriedigen in der Lage ist.

Mit Berücksichtigung auf die schwere Lage der jetzigen Zeit sind meine Preise mit einem ganz geringen Nutzen berechnet, so dass auch der weniger Be- mittelte ein wirklich solides Kleidungsstück zu einem äusserst niedrigen Preis erhält.

Ernst Neuser

Fernruf 274. WIESBADEN, Kirchgasse 42.

Das Haus der deutschen Herren-, Knaben- und Sport-Kleidung.

Walhalla

Grosses vaterländisches Konzert unter Mitwirkung des bekannten Sängers Fritz Knappe.

Großer Massen-Verkauf!

Empfehle täglich
frischgeschossene schwere bayrische Waldhasen.

Hasenbraten . . . von 2.50 Mk. an.
Hasenrücken . . . von 1.50 Mk. an.
Hasenkeulen . . . von 1.20 Mk. an.

Mehrräden, Rehtenten.
Gans im Auschnitt. — Täglich frisch geschlachtete Gänse, Enten, Hühner, Hähne, Zehen zu den billigsten Tagespreisen. Bitte die geehrten Herrschaften, Bestellungen möglichst recht frühzeitig zu machen, da mein Mann im Felde kämpfte und verwundet wurde und ich das Geschäft allein weiterführe.
Franz W. Geyer, Grabenstr. 4.

Geyer's Wild- u. Geflügelhalle,

Grabenstrasse 4, direkt an der Marktstrasse,
gegenüber der Firma Lugenbühl. — Telefon Nr. 403.

Geräucherten Lachs-Stoer

1/4 Pfund 35 Pf. stets frisch in
Frickels Fischhallen.

1892

Große Hirsch-, Reh- u. Hasen-Jagd.

Prima bayrische Hasen im Auschnitt.
Hasenbraten, geschlachtet, 3.50 Mk.
Hirschkeule u. Hirschrücken à Pfd. — 90 bis 1.00 Mk.
Rehrücken u. Rehtente à Pfd. 1. — bis 1.20 Mk.
Pr. Wildente, keine Fischente, von 2.30—2.50 Mk.
Reiste junge große Hasen à Stück 2.50 Mk.
Prima jg. Wetteraner Gänse à Pfd. 85—90 Pf.
Junge Hähne à Stück 80 Pf. bis 1.20 Mk.
Suppenhühner von 1.50 bis 2.50 Mk. (schwerste).
Reh-, Hasen- und Hühner-Ragout.
Versäume Niemand!
Wild- und Geflügel-Handlung
Extra billig!
6 Scharnhorststraße 6.

„Bobbeschänfelche“.

Heute Freitag abend:

Hausmacher Bratwurst, Schweinepfiffer.

Samstag: Meckelsuppe.

Morgen Samstag:

Meckelsuppe.

Es ladet freundl. ein
Heinrich Britting,
Germaniaplatz 3,
Telephon 4310.

„Zur Philippsburg“.

21 Philippsbergstraße 21.

Morgen Samstag:

Meckelsuppe.

Es ladet höflichst ein
Spies.

Restaur. J. Verkeo,

Kloppstr. 21.

Samstag und Sonntag:

Großes Schlachtenfest.

wozu freundlichst einladet
J. B. M. Gross.

„Deutsche Gasse“.

Morgen Samstag:

Meckelsuppe.

wozu freundlichst einladet
Reinh. Reichert.

Rest. „Zur Börse“.

Morgen Samstag:

Meckelsuppe.

wozu freundlichst einladet
Anton Ruck.

Zum Westbahnhof.

Dopheimer Straße 123.

Morgen Samstag:

Meckelsuppe.

wozu freundlichst einladet J. Raab.

Morgen Samstag:

Meckelsuppe.

wozu höflichst einladet
W. Alexi.

„Gutenberg“.

Weinrestaurant
Zum Rüdesheimer,
im ehem. Pöhlischen
Haus,
Michelsberg 10.
Süßer Traubenmost
Morgen abend: Gans
nach Bismarck-Art.
Tel. 6061. A. Flüge.

Waldhasen

zum billigsten Preis.

Reiste Rehtenten

von 5 Mk. an

Reiste Rehtenten

von 5 Mk. an,

Reiste Rehtenten

à Pfd. 90 Pf.,

Junge Gänse

à Pfd. 90 Pf.,

Koch- und Waffelhühner, sowie jeden

Tag prima Hasen- und Reh-Ragout.

Gringers Wildhandlung,

Zahnstraße 22.

Platung!

Seltene

Fohlen! Fohlen!

2jährig.

ohne Preisauflage.

B 18712

Hugo Kessler,

Hellmündstraße 22.

Käse

in Kriegspackung, unbegrenzt haltbar,

empfehlen

Molkerei Oskar Müller.

Läden in allen Stadtteilen.

Ämtliche Anzeigen

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt,
1. daß die Annahmestelle des roten Kreuzes von Liebesgaben für die Truppen (Frankfurt am Main, Theaterplatz 14) Damen gestattet hat, die Transporte für Liebesgaben zu begleiten oder selbst hinauszufahren.
Ich verbiete dieses auf das strengste und bestimme, daß Zuwiderhandlungen das sofortige Zurückziehen der Fahrausweisearten und Festhalten der Kraftwagen bei der nächsten Etappe zur Folge hat.
2. Daß die Annahmestelle Fahrausweise für einen Wagen mit Liebesgaben an vier mitfahrende Personen (darunter eine Dame) genehmigt hat.
Es liegt auf der Hand, daß bei Verletzung dieses Kraftwagens durch 4 Personen die hinauszubewerkende Liebesgabe nur verschwindend gering sein, in keinem Verhältnis zu dem großen Aufwand stehen kann und den Verdacht aufkommen läßt, daß die Überbringung von Liebesgaben hierbei nur den Neben Zweck bildet.
Ich verbiete daher, daß in Liebesgaben-Kraftwagen mehr als 2 Personen (Fahrer und Begleiter) fahren.
Frankfurt a. M., 8. Okt. 1914.
18. Armee-Korps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General.
Gen.: Freiherr von Gall.

Bekanntmachung.
Samstag, den 7. Nov. c., mittags 12 Uhr, verleihe ich im Hause Feltenstraße 6 hier:
2 Vertikale, 1 Waschtische, ein Nachtschränkchen und zwei Bilder öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.
B 18880
Landsborfer, Gerichtsvollzieher,
Dorfstraße 12.

Nichtamtliche Anzeigen

Prima Gänse zu Ragout, Reule und 70
Brutt . . . per Pfund 1.00 Mk.
Junge Hähne . . . per Stück 1.00 Mk.
Gänsekeule . . . per Pfd. 1.00 Mk.
Gänseleber . . . per Pfd. 1.20 Mk.
sowie prima Enten, frisch geschlachtet.
18 Schiersteiner Str. 18.

Bringe meine seit 10 Jahren vorzüglich bewährten

Riforma-Brust und Blutreinigungstee

aus Heilkräutern neuer Ernte in empfehlende Erinnerung. 1675

Kneipphaus,

Rheinstraße 71.

Ein Waggon Apfel

in schöner großfallender Ware eingetroffen:

Kochäpfel . . . Pfd. 12 Pf.
Reinetten . . . Pfd. 11 Pf.
Reinetten . . . Pfd. 20 Pf.
Reinetten . . . Pfd. 16 Pf.

Heinr. Operé,

Faribrunnenstr. 12. Teleph. 2712.

Gutes Karlemer Del, beliebt u. bekannt, zu h. Blücherstr. 18, 2 L.

Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, 7. Novbr.

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.
Litung: Herr Hermann Jmer, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Soldatenblut, Marsch von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zu „Romeo u. Julie“ von V. Bellini.
3. Erinnerung an Wagners „Tannhäuser“ von Hamm.
4. Kaiser-Walzer von Joh. Strauß.
5. Alla turca von W. A. Mozart.
6. Ständchen von F. Kücken.
7. Von Glück bis Wagner, Potpourri von A. Schreiner.
8. Prinzen-Marsch von Müller.

Abends 8 Uhr:

1. Deutscher Reichsadler - Marsch von C. Friedemann.
2. Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathée“ von F. v. Suppé.
3. Nocturne aus „Ein Sommer-nachtsstraum“ v. F. Mendelssohn.
4. Arie aus der Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
5. Fantasie aus der Oper „Undine“ von A. Lortzing.
6. Ouvertüre zu „Prometheus“ von L. v. Beethoven.
7. I. Finale aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
8. Ins Feld, Marsch von L. Stasny.

Frische Hasen,

sowie alles andere Wild und Geflügel empfehlen

Gebr. Zinn, Herberstraße 3.

Wir empfehlen für die jetzige Jahreszeit in großer Auswahl elegante

Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

jede Grösse
jede Figur
jede Preislage

finden Sie bei uns vorrätig, z. B.:

- Herren-Ulster und Paletots
24.-, 27.-, 30.-, 34.-, 39.-, 43.-, 48.- bis 75.- Mk.
Herren-Anzüge
21.-, 25.-, 29.-, 34.-, 38.-, 42.-, 48.- bis 70.- Mk.
Jünglings-Ulster und Paletots
16.-, 19.-, 23.-, 27.-, 30.-, 34.-, 37.-, 42.- b. 56 Mk.
Jünglings-Anzüge
17.-, 21.-, 24.-, 28.-, 32.-, 38.-, 42.- bis 58.- Mk.
Knaben-Paletots und Ulster 3.85, 4.50,
5.25, 6.75, 8.-, 10.-, 12.-, 15.-, 19.-, 23.- bis 36 Mk.
Knaben-Anzüge
3.75, 4.50, 5.75, 7.-, 9.-, 11.-, 15.-, 18.-, 23.- b. 36 Mk.

Für die im Feld stehenden Krieger empfehlen wir warme und wasserdichte Kleidung.

Gebr. Manes,

Walhalla-Ecke

Kirchgasse 64.



Während der Kriegszeit auf alle Waren
10%
Rabatt.

1741

Bormass 95 = Tage =

Pfennig

Eine Veranstaltung von

hervorragender Preiswürdigkeit.

Durch Auslagen tausender praktischer Gebrauchsgegenstände zum Einheitspreis von **95 Pf.**, die fast durchweg einen weit höheren Wert haben, bieten wir beim Einkauf **ungeahnte Vorteile.**

Besichtigen Sie unsere mit **95-Pf.-Artikeln** dekorierten **11 Schaufenster** und **Innen-Auslagen.**

K 95

Kriegsabende

im großen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8.
7. Abend: Sonntag, den 8. November, 8 Uhr,
unter Mitwirkung des Kirchenchors der Dreifaltigkeits-
kirche. Ansprache: „Unsere Kinder in der Kriegszeit“.
Herr Pfarrer Dr. Hüfner.
Deklamationen, gemeinsame und Einzelslieder.
Eintrittspreis 20 Pf. (einschließlich Kleidergebühren).
Vorverkauf am Sonntag von 11–1 u. von 2½–4 Uhr
am Saaleingang. F 386

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein Gegründet 1884.
Samstag, den 7. November, abends 8½ Uhr:
Hauptversammlung
im Vereinslokal, Heleneustraße 27.
Tagesordnung u. a.: Ehrung der 25-jährigen Mitglieder.
Wir bitten die Kameraden, in möglichst dunklem Anzug und mit Orden
und Vereinsabzeichen versehen recht zahlreich erscheinen zu wollen. F 410
Der Vorstand.

Krieger- u. Militär-Verein,

gegründet 1879.
Samstag, den 7. d. M., abends 9 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokal „Deutscher Hof“.
Um zahlreiches Erscheinen bitten. Der Vorstand. F 405

Hierdurch die Mitteilung, daß das
Schmiedegeschäft
des verstorbenen Schmiedemeisters **Kreuter**
unter fachmännischer, altbewährter Leitung un-
verändert weitergeführt wird. 1764

Von großer Jagd offeriere:
Blutfrische schwere Hasenbraten St. 3.70
„ „ „ „ „ 2.20
„ „ „ „ „ 1.70
Mehrfaden u. Mehlfaden im Auschnitt, Gans im Auschnitt,
frisch geschlachtete Zupphühner von 1.50 Mt. an, feinste
Wetteraner Gänse, Enten, Hühner und Tauben, sowie frisch
geschossene junge u. alte Feldhühner, Fasanen u. Schnepfen
zum billigsten Preis.
Joh. Geyer II. Nachfg.,
34 Grabenstraße 34 (nahe der Goldgasse). Telefon 3236.
NB. Bitte genau auf Firma und Telefon 3236 zu achten.

Gierkartoffeln. **Welz für den Krieg**
Diese so beliebte Sorte ist w. eingetr. zu kaufen gesucht Sonnenberger
Eito Unkelbach, Schwalbacher Str. 91. Straße 11, beim Portier.

Achtung! Achtung! Mekgerei Anton Siefert.

Nur Qualitäts-Ware!
Rindfleisch alle Stücke z. Kochen
und zum Braten . . . nur 70 Pf.
Gadelfisch, Reis frisch . . . nur 70 Pf.
Kalbfleisch . . . nur 75–70 Pf.
Schweinebraten, mager . . . nur 85 Pf.
Rettwurst zum Schmoren nur 80 Pf.
Als Spezialität: Hausmacher
Leberwurst . . . nur 60 Pf.
Nur Bleichstraße 17.

Das Beste bleibt das Billigste!!
Rind- u. Ochsenfleisch, nur jung u.
hart Fnd. 64 Pf., feinste Bratenstücke,
Gäste u. Roastbeef Pfund 70 Pf.,
Lenden ohne Fett u. ohne Knochen,
Fnd. 1 Mt., pr. Schweinebraten, ganz
mager, Fnd. 80 Pf., pr. Kalbfleisch
Fnd. 70 Pf., fortwährend frisch Gad-
elfisch Fnd. 65 Pf., Hammelfleisch,
größte Auswahl, Fnd. 60–65 Pf.,
als Spez.: St. Mettwurst Fnd. 80 Pf.
Jeder Kunde erhält noch eine Portion
Suppentopfen gratis. Mehl, Sirich,
61 Schwalbacher Straße 61.

Achtung! Achtung! Massen-

Sammelfleisch-Verkauf
Brust und Hals . . . Fnd. 50 Pf.
Sag, Kente, Rücken . . . Fnd. 60 Pf.
Hammelfett, ganz . . . Fnd. 30 Pf.
Mekgerei J. Bill,
Schwarzhofstraße 7.

Neuer Fleischkonsum,

Wanergasse 10.
Trauerhalber bleibt mein
Geschäft bis Montag früh
geschlossen.
Feine Tafelbirnen Fnd. 18 Pf.,
von 20 Fnd. ab 15 Pf.
Dohheimer Str. 84, Mt. 1 Mt.

29 Bleichstraße 29.

Rindfleisch zum Kochen Pfund
nur 54 Pf.
Rindfleisch zum Braten Pfund
nur 58 Pf.
Lenden im Ganzen Pfund nur
1 Mt.
Kalbfleisch von nur fetten Kälbern
Pfund 70 und 75 Pf.
la Schweinebrat. nur mager,
Fnd. nur 85 Pf.
Stück Gadelfisch Pfund nur
70 Pf.
Wiesbadener

Fleisch-Konsum

Adam Schmitt,
29 Bleichstraße 29.

Eine große Partie Äpfel

wieder eingetroffen: Goldparm., a.
Reinette, pr. 15 Mt., 10 Fnd. 1.60,
Bockäpfel, dicke Ware, Bentner 12 Mt.,
10 Fnd. 1.30 Mt. Verkauf den ganzen
Tag. Karlsruher Str. 39, im Hof.

!! Ersab - Batterie !!

8 Stunden — 0.80 Mt.
Vertrieb: Rheinstraße 66, Part.

Photographie-Vergrößerungen

photograph. Aufnahmen außer d. S.
S. Niebold, Brühlstraße 3, 1.

Harmoniums,

Pianos zu verleihen. B 18310
Schmitz, Rheinstr. 52.

Mittagstisch

zu 1.50–2 Mt. von Mademiter in
guter Familie gesucht. Offerten u.
E. 772 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren

Ein Ohrring mit Perle u. zwei H.
Brillanten. Der ehrliche Finder er-
hält gute Belohnung. Abzugeben
in der Ringstraße 10, 2.
Schlüssel gef. Ratf.-Gr.-M. 2, S. 1.

Heute morgen entschlief nach langem, schwerem Leiden
im 54. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere herzensgute, treu-
sorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter, Schwieger-
mutter und Tante,
Frau Elise Heidecker,
geb. Schwalbach.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ferd. Heidecker nebst Kinder.
Wiesbaden (Bleichstr. 5, I), 6. Nov. 1914.
Die Beerdigung findet Montag, den 9. Nov., nachm. um
3¼ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge seiner schweren Verwundung
im Feldlazarett Oschamps (Frankreich) unser einziges, heissgeliebtes Kind, das
Glück und der Sonnenschein unseres Lebens,
Franz Volz,
Gefreiter der Reserve,
im blühenden Alter von 24 Jahren.
Die tieftrauernden Eltern:
Martin Volz und Frau, geb. Herbert.
Wiesbaden (Schwalbacher Str. 51), Groß Zimmern, Friemersheim.

Die amtlichen deutschen **Verlustlisten** liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Warme u. wasserdichte Kleidung für unsere Krieger.



Die neue Uniform-Schlupfweste

Frage ich unter dem Rock, weil sie warm giebt, elastisch u. porös ist. Im Winter ist sie mir unentbehrlich u. ersetzt Leibbinde, Pulswärmer, oft auch den Mantel.

Aus reiner Wolle gestrickt, beugt sie Erkältungen vor!

Sie ist sehr billig zu haben bei:

H. Wels.

Radium-Kriegs-Westen u. Hosen

aus ganz leichtem Gummistoff, unbedingt wasserdicht,

Weste 8.— Hose 7.75

Wasserdichte Seidenwesten

aus bester Regenschirmseide 25.— 22.— 17.—

Regenschutzhüllen

aus wasserdicht imprägn. Batist 4.50

mit Ansatzteil für Schenkelschutz 6.50

Sämisch Leder-Westen

mit Aermel, vorzüglicher Schutz gegen Erkältung . . . Mk. 32.—

Sämisch Leder-Unterbeinkleider,

angenehm warm, bester Schutz gegen Erkältung, Mk. 32.—

Pelzwesten. — Wasserdichte Westen mit Woll- und Kameelhaarfutter. — Schlauchmützen.

Reinwollene Uniformschlupfweste (Fabrikat Kähler.)

Ich mache darauf aufmerksam, daß sämtliche Artikel besonders preiswert ausgezeichnet sind.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 136

Für den Kriegsförderungsgarten „Unter den Eichen“

erhielten wir folgende Zuwendungen: Zwei Fräulein Schwenger M 100.—, Riges Goldsmith M 20.—, Frau Bär M 5.—, Frau Dr. Ries M 5.—, Spielfläche M 1.00, Frä. Baumgarten M 10.—, Frä. Solomon M 3.—, Frau Michel M 2.—, Frä. Doeb (2. Rate) M 2.—, Frau Sanitätsrat Broebbing M 20.—, Regieremeister Bollmer M 20.—, Frau Johanna Salomon (1. Gabe) M 10.—, Frau Doeb M 3.—, Frä. Lorchbach M 5.—, Frau Bürgermeister Knoll (3. Rate) M 3.—, Frau Direktor Mannstein (2. Rate) M 3.—, Frau Dr. Kleingärtner (2. Rate) M 3.—, Frä. Lina Schlichter (2. Gabe) M 20.—, Frä. Paulisowka M 5.—, R. R. M 1.—, Frä. Doeb (Monatsbeitrag) M 2.—, R. R. (durch Frä. Doeb) M 2.—, R. R. M 2.—, Herr Dr. Doeb M 4.—, Frä. Ottilie Herz M 5.—, zusammen:

Mk. 256.09,

wofür wir herzlich danken.

Frau E. Mundscheld,
Vorstandende des Kriegsförderungsgartens I.

MERCEDES



Mk. 1250
Mk. 1450
EXTRA QUALITÄT
Mk. 1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Alleinverkauf für Wiesbaden:

S. Blumenthal & Co.

K 87

Liebesgaben in Spirituosen,

wie: Rum, Kognak, Punsch-Essenzen, Magenbitter, Südwein etc. kauft man am vorteilhaftesten in dem Spezialgeschäft

Friedr. Marburg,

Tel. 2069. — Neugasse 3. — Gegr. 1852.

Sendungen werden auf Wunsch fertig verpackt!

1728

Verschiffungen über neutrale Häfen

ab Rotterdam: Vereinigte Staaten, Südamerika, Niederl. Indien,
„ Amsterdam: Spanien, Portugal, Zentr.- u. Südamerika, Nied. Indien,
„ Kopenhagen, Gothenburg, Christiania: Vereinigte Staaten;
„ Venedig u. Genua: Mittelmeer, Levante, Bulgarien u. Rumänien.
Auskünfte über Verladeangelegenheiten, über Frachten, sowie Besorgung von Transport- und Kriegsrückversicherung erteilt

L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur, Nikolasstr. 5.

Hand-Wärmer

für ins Feld empfiehlt

Selma Weinrich,
Chinaw.-Handlung.

Damen- Herren- Knaben- Konfektion

Möbel — Betten,
Polsterwaren auf

Teilzahlung

zu günstigsten Bedingungen u. billigen Preisen.

S. Buchdahl

WIESBADEN

4 Bärenstrasse 4.

Der beste u. billigste Ersatz für Stahlspäne u. Terpentin ist unstrittig

Moehol Parketfluid

macht den Boden wie neu, ist spielend leicht anzuwenden und macht die Hausfrau zu ständigem Kunden. In vielen Haushalten u. Hotels glänzend bewährt. Zahlreiche Anerkennungen. 1/2 Lit. 1.00, 5 L. 4.50 Mk.; dafür angebotene Ersatzpräparate weise man zurück. Alleinvertrieb f. Wiesbaden: Drog. Moehol, Tannusstr. 25. Tel. 2007



Taschen Lampen

in solider u. prakt. Ausführung. Prima Ersatz-Batterien

Militär-Feuerzeuge ohne Benzin 25 und 50 Pf.

AUGUST SEEL,
Fahrräder, Motorräder, Auto-Zubehör.

Bahnhofstrasse 6.

Mechaniker und Chauffeur **Hch. Schworm**

wohnt Dohheim, Wiesb. Str. 44, 2. Rep. an Nähmasch., Grammo-ph. u. s. w.

Alte Schmuckfachen
in Gold u. Silber, antike Porz. kauft **A. Geizhals, Weberg. 14.**



Norddeutsche und Münsterländer Pferde!

In meiner Stallung Dohheimer Straße 16, sowie in den Stallungen Nr. 14 u. 18, bei meinen Herrn Nachbarn, stehen ab Freitag und Samstag

ein größerer Transport erstklassiger Norddeutscher Pferde, sowie

ein größerer Transport erstklassiger 3- u. 4-jähriger Münsterländer Pferde

zum Verkauf. — Jede Kaufsüchtige und Interessenten freundlichst ein.

Adolf Grünebaum,
Tel. 461. Pferdehandlung. Tel. 461.



Täglich frisch:

Kaffee-Rippenspeer per Pfd. Mk. 1.20

Frankf. Würstchen . . . per Stück 15 Pf.

Knackwürstchen . . . per Stück 10 Pf.

Wiener Würstchen . . . Paar 15 Pf.

Konrad Heiter,
Telephon 542. Rheinstraße 77. 1597

Diese Menge Gerstenmalz — ca. 3300 Körner sind nötig zur Herstellung einer 1/2-Literflasche des allberühmten

Köstriker Schwarzbieres

aus der Köstrischen Brauerei Köstritz (gegr. 1543).



Unsere genesenden Kriegern

und vielen anderen, die sich krank und elend fühlen, wird die es Nähr- und Kraftbier in Lazaretten, Krankenhäusern verabreicht.

Hoher Extraktgehalt. — Wenig Alkohol.

Von Ärzten für Erholungsbedürft., Winterarm besonders empfohlen.

Zu haben bei: 1744

„Pierkönig“, Wiesbaden, Herrnmühlgasse 7.

Telephon 3087.

Zwei Waggons
Kaffee! 3.00, Weißbrot! 3.40. Wagner,
Weidenstraße 22, Part.

Alle Reparaturen an Rolläden werden billig ausgeführt. Schell, Gobenstraße 7. Telephon 4401.